

Beiträge zur

**JAGD
&WILD**

forschung • 20

CHRISTOPH STUBBE, Eberswalde

MICHAEL STUBBE, Halle/Saale

WULF STUBBE, Gatersleben

Lebensraumnutzung des Rehwildes im Haket

Lebensraumgrößen des Rehwildes lassen sich nur durch intensive Beobachtung individuell markierter Rehe oder durch telemetrische Untersuchungen ermitteln. In der Literatur findet man fast ausschließlich Angaben über Lebensraumgrößen von Rehböcken. Dafür werden sehr unterschiedliche Werte angegeben, in Abhängigkeit von der Wilddichte, dem Alter der Böcke, dem Geschlechterverhältnis, der standörtlichen Gliederung des Gebietes, dem Nahrungsangebot und der Jahreszeit. Die Lebensraumgrößen adulter Rehböcke im Wald schwanken zwischen 5 ha (KURT 1968) und 500 ha (BUBENIK 1963). Auch weibliches Rehwild nutzt feste Lebensräume, die variabel gestaltet und genutzt werden. Die Angaben schwanken zwischen 0,37 ha (BERG 1977) bis 189 ha (KURT 1968). In Feldgebieten sind die Lebensräume größer. Im Durchschnitt der Literaturangaben ähneln sich die Lebensraumgrößen von Böcken und Ricken. Die meisten Angaben liegen zwischen 10 und 50 ha. Verallgemeinerungsfähig sind nur solche groben Angaben. Im einzelnen entscheidet die spezifische Situation des Gebietes, der Population besonders hinsichtlich ihrer Struktur und des individuellen Verhaltens einzelner Tiere über die genutzten Lebensräume.

Bei allen Angaben ist es wichtig darauf zu achten, für welchen Zeitraum sie gemacht

werden. Es gibt solche für Jahreszeiten, biologische Lebensabschnitte, Jahres- und Lebensdurchschnittswerte.

Material und Methode

Im Rahmen von Untersuchungen zum Populationsumsatz des Rehwildes (STUBBE, C. et al. 1986) im ehemaligen Wildforschungsgebiet Haket, welches eine Fläche von 1 291 ha Wald und 1 300 ha Feld umfaßte (STUBBE, M. 1971), wurden von 1965 bis 1981 139 männliche und 115 weibliche Rehe gefangen und individuell mit Halsbändern markiert (STUBBE, C. et al. 1984). Von diesen Rehen konnten 62 männliche und 66 weibliche über mehrere Jahre hinweg beobachtet werden. Jede Sichtbeobachtung wurde auf Beobachtungskarten festgehalten. Langjährige Kenntnis einzelner Rehwildeinstandsgebiete und die Sichtbeobachtungen ergaben die Lebensräume für einzelne Tiere. Es ist klar, daß mit dieser Methode nicht die Genauigkeit von telemetrischen Untersuchungen erreicht werden kann. Letztere sind allerdings nur dann genau, wenn durchgehende Kontrollen erfolgen. Mit der angewandten Methode wird der im wesentlichen genutzte Lebensraum einzelner Tiere erfaßt.

Die ungleiche Verteilung der Beobachtungen einzelner Tiere im Jahresverlauf führt

Tab. 1: Durchschnittliche jährliche Lebensraumgrößen von 66 weiblichen und 62 männlichen Rehen aus dem Hakel

Alter	Böcke			weibliche Rehe		
Jahre	n	$\bar{x}$ ha	s ha	n	$\bar{x}$ ha	s ha
0	—	—	—	12	105,92	95,59
1	27	50,04	45,08	25	96,72	53,14
2	32	40,75	22,94	29	105,55	65,07
3	32	49,28	26,52	34	101,28	61,07
4	32	41,75	23,57	34	95,97	52,93
5	30	41,83	22,38	35	105,83	63,32
6	16	42,19	17,67	28	93,70	56,23
7	9	41,22	14,48	23	105,60	52,11
8	5	41,60	18,43	15	93,90	44,38
9	—	—	—	5	63,00	22,72

n = Stückzahl der im betreffenden Lebensalter beobachteten Tiere

$\bar{x}$ = Durchschnittswert

s = Standardabweichung

dazu, daß im vorliegenden Fall nur etwas zu den jährlich und während des gesamten Lebens eines Rehes genutzten Räumen ausgesagt werden kann.

Ergebnis

Lebensraumnutzung nach Alter und Geschlecht

Tabelle 1 enthält die Durchschnittsdaten der im betreffenden Alter beobachteten Tiere. Die Stückzahlen zur Ermittlung der Durchschnittswerte sind in den einzelnen Jahren unterschiedlich, da die Mortalität mit zunehmendem Alter steigt und die einzelnen Tiere nicht in jedem Jahr beobachtet wurden.

Altersbedingte Unterschiede ergeben sich bei männlichen und weiblichen Rehen nicht. Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren haben andere Ursachen. Dagegen sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern deutlich. Weibliche Rehe nutzen doppelt so große Lebensräume wie die männlichen Tiere.

Aus der hohen Standardabweichung ergibt sich eine große Variationsbreite, die bei den

Böcken von 8–225 ha reicht und sich bei den Ricken von 22–247 ha erstreckt.

Durchschnittliche Raumnutzung der adulten Rehe (ab 2jährig) bis zum Tod

Faßt man die Lebensraumgrößen insgesamt für die 2jährigen und älteren Rehe zusammen, so erhält man für 51 männliche Rehe einen Mittelwert von 57,27 ha bei einer Standardabweichung von 42,24 ha und für 61 weibliche Rehe einen Mittelwert von 121,49 ha bei einer Standardabweichung von 86,51 ha. Die Verteilung der Einzelwerte ist Abb. 1 zu entnehmen.

Sie zeigt, daß über 50 % der Rehböcke einen Lebensraum nutzten, der unter 50 ha Größe lag. Etwas über 10 % der männlichen Tiere besiedelten Lebensräume über 100 ha Größe. Im Hakel wurde der Lebensraum zum Teil wesentlich von der Art der Kulturen auf den landwirtschaftlichen Flächen beeinflusst. Luzerne, Klee und Rüben hatten besonders anziehende Kraft.

Beim weiblichen Wild ist die Verteilung ausgeglichener (Abb. 2). Ca. $\frac{1}{3}$ der beobachteten Tiere nutzten Lebensräume unter 50 ha

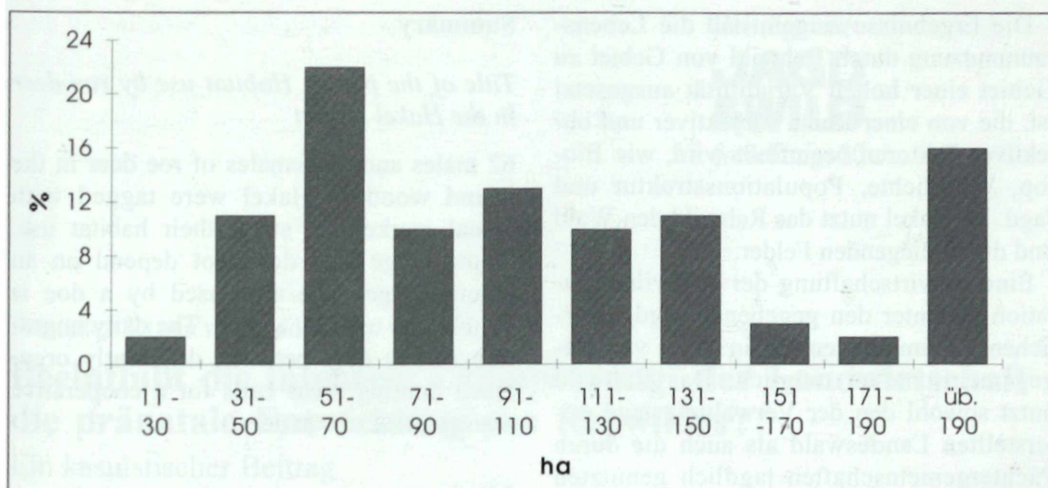


Abb. 1: Verteilung der Lebensraumgrößen adulter (ab 2jährig) Rehböcke im Haket

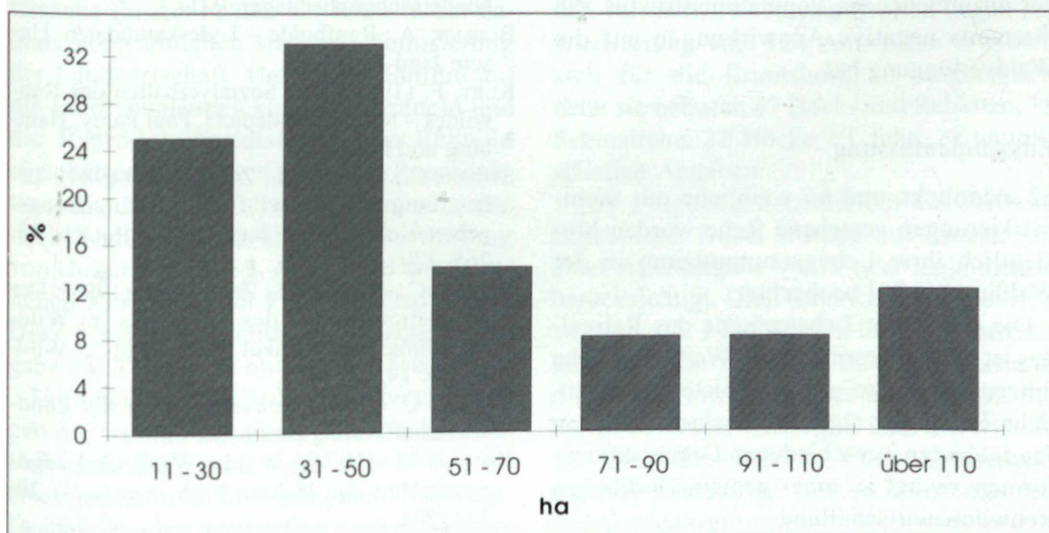


Abb. 2: Verteilung der Lebensraumgrößen adulter (ab 2jährig) weiblicher Rehe im Haket

Größe. 16 % der Ricken lebten in Gebieten über 190 ha Größe.

62 % der männlichen und 82 % der weiblichen Rehe nutzten während ihres gesamten Lebens den gleichen Raum.

31 % der Böcke und 15 % der Ricken wechselten im Verlauf ihres Lebens ihr Wohngebiet 1 mal, 8 % der Böcke und 4 % der Ricken taten dies 2 mal.

Nur 8 % der männlichen und 9 % der weiblichen Rehe lebten ganzjährig im Wald ohne auf die Felder zu ziehen. Bei den Böcken zeigt sich eine etwas größere Variabilität bei der Nutzung der Lebensräume, die eventuell auch auf die jagdliche Entnahme zurückzuführen ist. Günstige Wohngebiete werden nach Abschluß des dort beheimateten Bockes durch andere wieder besetzt.

Die Ergebnisse zeigen, daß die Lebensraumnutzung durch Rehwild von Gebiet zu Gebiet einer hohen Variabilität ausgesetzt ist, die von einer Reihe subjektiver und objektiver Faktoren beeinflusst wird, wie Biotop, Wilddichte, Populationsstruktur und Jagd. Im Hakel nutzt das Rehwild den Wald und die umliegenden Felder.

Eine Bewirtschaftung der Rehwildpopulation ist unter den gegebenen jagdgesetzlichen Bestimmungen nur in Form von Hegegemeinschaften möglich. Das Rehwild nutzt sowohl den der Verwaltungsjagd unterstellten Landeswald als auch die durch Pächtergemeinschaften jagdlich genutzten Felder durch täglichen Hin- und Herwechseln. Eine planlose Bejagung führt zu einer unzureichenden Populationsstruktur, die ihrerseits negative Auswirkungen auf die Waldverjüngung hat.

Zusammenfassung

62 männliche und 66 weibliche mit Sichtmarkierungen versehene Rehe wurden hinsichtlich ihrer Lebensraumnutzung in der Waldinsel Hakel beobachtet.

Die Größe der Lebensräume des Rehwildes ist nicht altersabhängig. Weibliche Rehe nutzen doppelt so große Gebiete wie männliche Rehe. Der tägliche Wechsel zwischen Jagdgebieten verschiedener Organisationsformen zwingt zu einer gemeinschaftlichen Rehwildbewirtschaftung.

Summary

Title of the paper: Habitat use by roe deer in the Hakel Forest

62 males and 66 females of roe deer in the island wood of Hakel were tagged with visual markers to study their habitat use. Home range size does not depend on an animal's age. The area used by a doe is double that used by a buck. The daily migration of roe deer between differently organised hunting areas calls for a cooperative management of roe deer.

Literatur

- BERG, F. C. (1977): Aktivitätsstudien an Rehen. Niedersächsischer Jäger: 9–11.
- BUBENIK, A.: Raufbolde – Todeskandidaten. Unsere Jagd **13**: 14–16.
- KURT, F. (1968): Das Sozialverhalten des Rehwildes – Mammalia depicta. Paul Parey, Hamburg und Berlin.
- STUBBE, C.; STUBBE, M.; ZÖRNER, H. (1984): Leberfang von Rehwild im Wildforschungsgebiet Hakel. Beitr. Jagd- u. Wildforsch. **13**: 265–270.
- STUBBE, C.; STUBBE, M.; ZÖRNER, H. (1986): Der Populationsumsatz des Rehwildes im Wildforschungsgebiet Hakel. Beitr. Jagd- u. Wildforsch. **14**: 182–192.
- STUBBE, C. (1990): Rehwild. Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin, 3. Aufl.
- STUBBE, M. (1971): Wald-, Wild- und Jagdgeschichte des Hakel. Arch. Forstwes. **20**: 115–204.

Anschriften der Verfasser:

Prof. Dr. habil. CHRISTOPH STUBBE

Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft, Institut für Forstökologie und Walderfassung, Alfred-Möller-Str. 1, D-16225 Eberswalde

Prof. Dr. MICHAEL STUBBE

Martin-Luther-Universität Halle, Institut für Zoologie, Domplatz 4, D-06099 Halle

Dr. WULF STUBBE

Quedlinburger Chaussee 1

D-06466 Gatersleben

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Stubbe Christoph, Stubbe Michael, Stubbe Wulf

Artikel/Article: [Lebensraumnutzung des Rehwildes im Haket 57-60](#)